

# »Wir haben einen Nerv getroffen ...«

**DIGITALISIERUNG** Die Kampagne »Lieferrn am Limit« nimmt die Arbeitsbedingungen in der Plattformökonomie in den Blick. Seit einem Jahr schafft die Facebook-Seite gleichen Namens Aufmerksamkeit für die Situation der Fahrradkuriere von Online-Lieferdiensten.

VON UTE DEMUTH

## DARUM GEHT ES

1. Immer mehr Fahrradkuriere von Online-Essensbestelldiensten tun sich zusammen, um für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen.
2. Die Kampagne »Lieferrn am Limit« schafft auch mit digitalen Medien Aufmerksamkeit für die Situation der »Rider«.
3. Die Gewerkschaft NGG und der DGB unterstützen die Aktivisten beim gerechten Gestalten der app-gesteuerten Arbeit.

Der Bestelldienst Foodora wirbt auf seiner Internetpräsenz mit fairer Bezahlung und flexiblen Arbeitszeiten.<sup>1</sup> Eigentlich ein Super-Job für junge Menschen, die gerne Fahrradfahren:

Geld verdienen und dabei weitgehend autonom sein, gleichzeitig den (Lieblings-)Sport treiben und die eigene Stadt neu erkunden. Warum immer mehr der sogenannten »Rider« sich zusammentun, um für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen und welche Rolle digitale Medien dabei spielen, hat uns Sarah Jochmann erzählt. Sie hat als Fahrradkuriere für einen Online-Bestelldienst gearbeitet und ist die Pressesprecherin der Kampagne »Lieferrn am Limit«.

### Von platten Schläuchen zur Interessenvertretung

Dass es regen Austausch zwischen den Fahrerinnen und Fahrern gibt, ist nichts Neues. Beispielsweise gibt es unterschiedliche WhatsApp-Gruppen und auch über den Gamers-Channel Discord<sup>2</sup> wird kommuniziert. »Die Rider tauschen sich darüber nach Feierabend aus, auch überregional«, so Sarah Jochmann. Die Dienste haben aber auch einen handfesten praktischen Nutzen. »Wenn ich mal einen Platten hatte, habe ich über die Gruppen schnell jemanden gefunden, der mir geholfen hat.«

Viele Rider haben schon für unterschiedliche Bestelldienste gearbeitet, das erleichterte von Beginn an die Kommunikation über die jeweiligen Arbeit- und Auftraggeber hinaus:

»Wir kannten uns alle im realen Leben. Aus unserem Zusammenschluss ist dann die Kampagne und der Facebook-Auftritt »Lieferrn am Limit« entstanden.«

Inzwischen lassen sich fast 3000 Menschen informieren, wenn es etwas Neues auf der Seite gibt. Der Auftritt will als Gegengewicht zu den Veröffentlichungen der Arbeitgeber die Interessen der Beschäftigten publik machen: »Wir wollen über die Arbeitsbedingungen bei den Lieferdiensten aufklären«, sagt Jochmann. Neben der breiten Öffentlichkeit sollen auch Fahrerinnen und Fahrer angesprochen werden; über eine E-Mail-Adresse können sie ihre Erfahrungen mit den Initiatoren der Kampagne teilen.

### Der Schritt in die Öffentlichkeit

Den Konflikt mit den Lieferdiensten und damit die schlechten Arbeitsbedingungen in die Öffentlichkeit zu tragen, hatte viele Gründe. Die Beschäftigten kamen mit ihren Forderungen bei den einzelnen Arbeitgebern nicht weiter. Verzögerte Lohnzahlungen, dass der Lieferdienst keine Winterkleidung zur Verfügung stellt, die Rider ihr eigenes Rad als Arbeitsmittel nutzen und den Verschleiß nicht ersetzt bekommen, sind nur einige Beispiele (siehe auch den Kasten auf Seite 19).

Foodora arbeitet mit Angestellten, Deliveroo (inzwischen)<sup>3</sup> mit Selbstständigen: Befristet beschäftigt zu sein oder solo-selbstständig zu arbeiten macht es nicht einfacher, sich zu wehren. Sarah Jochmann als Aktive der ers-

<sup>1</sup> <https://rider.foodora.de/>

<sup>2</sup> Discord (<https://discordapp.com/>) ist ein kostenloses Programm für Sofort-Nachrichten, Chat und Sprachkonferenzen. Zielgruppe sind Gamer, also Leute, die Computerspiele spielen.

<sup>3</sup> Seit Frühjahr 2018 werden auslaufende Verträge nicht verlängert, der Bestelldienst arbeitet seither mit Selbstständigen.

## HINTERGRUND

## Die Forderungen der Initiative »Liefiern am Limit«

Unter dem Motto »Riders Unite! Fair Delivery!« haben sich Anfang Februar bereits zum zweiten Mal Fahrerinnen und Fahrer aus ganz Deutschland getroffen. Eingeladen hatte die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG). Der zweite Riders Day fordert von den Foodora, Lieferando und Deliveroo:

- Eine echte Entschädigung für eingebrachte Arbeitsmittel. Handy, Fahrrad und Kleidung müssen instand gehalten und repariert werden. Wir fordern die volle Übernahme des Verschleißes. Dieser Prozess muss unkompliziert und verlässlich sein!
- Werden die Arbeitsmittel gestellt, müssen diese funktionieren! Die Kleidung muss der Jahreszeit angemessen und in ausreichender Menge vorhanden sein. Außerdem brauchen wir einen Ort, wo wir die Arbeitsmittel lagern können.
- Perspektivisch einen Stundenlohn von 15,00 Euro.
- Ein faires, dauerhaftes und transparentes Bonussystem. Wir fordern Zuschläge für Mehrarbeit und Arbeit bei schlechtem Wetter.
- Sicherheit im Arbeitsverhältnis. Wir fordern unbefristete Arbeitsverträge und dass endlich Schluss mit der Dauerbefristung ist!
- Respekt! Wir fordern, dass die Kommunikation transparent und schnell läuft. [...]

Hamburg, 8. Februar 2019

ten Stunde und ihre Mitstreiter Orry Mittenmayer und Keno Böhme haben den Schritt in die Öffentlichkeit aber trotzdem irgendwann gewagt: »Wir waren so sauer, dass es für uns keine Alternative mehr gab.«

Nach und nach wurden die widerständigen Fahrerinnen und Fahrer auf die Straße gesetzt, ihre Verträge nicht verlängert. Im Februar letzten Jahres gelang es den Aktiven bei Deliveroo trotzdem – unterstützt durch die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) und gegen den Widerstand der Geschäftsführung – eine Betriebsratswahl zu organisieren. Ein erster Erfolg. Der Betriebsrat existiert inzwischen nicht mehr, die Verträge der Fahrerinnen und Fahrer sind ausgelaufen. Umso wichtiger ist es, von außen Druck auszuüben:

Die im Februar 2018 gestartete Facebook-Seite der Rider stieß schnell auf großes Interesse. Anfang März gab es bereits erste Reaktionen und Unterstützung aus der Bundespolitik. Andere Medien griffen das Thema auf: Artikel in der überregionalen Presse und der Auftritt des Betriebsrats Orry Mittenmayer in der Sendung »hart aber fair« machten die Kampagne bundesweit bekannt. »Wir haben einen Nerv getroffen«, sagt Sarah Jochmann. Es folgten unter anderem Veranstaltungen und Gespräche mit dem Bundesminister für Arbeit und Soziales, Hubertus Heil.

### Und die Gewerkschaft?

Neben der NGG unterstützt auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) »Liefiern am Limit«: Am 1. Mai 2018 standen die Aktivisten in Köln auf der Bühne, es folgte die Einladung zum Bundeskongress, auf dem die Gruppe um Sarah Jochmann viel Aufmerksamkeit und Zustimmung erfahren hat und die Unterstützung der Kampagne offiziell beschlossen wurde.

Seit November ist »Liefiern am Limit« ein NGG-Projekt. Keno Böhme aus der Gründungsgruppe ist inzwischen festangestellter Projektsekretär und betreut den Facebook-Auftritt. Sarah Jochmann und Orry Mittenmayer sind Stipendiaten der Hans-Böckler-Stiftung.

Sarah Jochmann berichtet zudem von der Wechselwirkung zwischen »Liefiern am Limit« und den Gewerkschaften: »Unsere Kampagne stärkt diejenigen innerhalb der Organisation, die etwas tun wollen für Leute wie uns, die sich um neue Beschäftigungsformen kümmern. Ideen und Konzepte gab es bereits, mit »Liefiern am Limit« gab es endlich einen konkreten Ansatzpunkt, das auch umzusetzen.«

### Organisation

Wie ist die Arbeit an der Facebook-Seite organisiert? Anders gefragt: Wie schafft man es, ein

### JUBILÄUM



Zum einjährigen Jubiläum der Facebook-Seite zur Kampagne »Liefiern am Limit« gibt's eine schöne Zusammenstellung der Ereignisse des letzten Jahres:

<https://de-de.facebook.com/notes/liefiern-am-limit/1-jahr-liefiern-am-limit/343894662885108/>

## ZUR PERSON

Sarah Jochmann, Pressesprecherin der Kampagne »Lieferrn am Limit«, hat seit Herbst 2017 für Deliveroo gearbeitet – und den Job sehr gemocht.



Nachdem sich die Auszahlung ihres Gehalts immer mehr hinzog und die Arbeitsbedingungen einfach nicht stimmten, begann sie zusammen mit Orry Mittenmayer und Keno Böhme die Interessenvertretung und die Kampagne »Lieferrn am Limit« zu organisieren. Aktuell ist Sarah Jochmann Stipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung und schreibt ihre Abschlussarbeit zum Thema »Plattformökonomie am Beispiel der Fahrradkuriere«.

## FORSCHUNG

## Vollkontrollierte »Rider«

Die Forscherinnen Mirela Ivanova und Joanna Bronowicka von der Europa-Universität Viadrina haben im Rahmen eines von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Projekts die Arbeitsbedingungen der Fahrerinnen und Fahrer untersucht, unter anderem ging es dabei um die digitale Überwachung.\* Die gesamte Auftragsabwicklung erfolgt über eine App: »Die Aktivitäten der Fahrer werden mittels GPS-Ortung und Auswertung ihrer Klicks in Echtzeit überwacht. Sobald das Programm eine Unregelmäßigkeit wie fehlende Bewegung oder überlange Wartezeiten feststellt, poppt beim Fahrer eine entsprechende Nachricht auf.« Die anfallenden Daten werden ausgewertet und beispielsweise verwendet, um leistungsstarken Ridern einen Vorteil bei der Schichtplanung zu verschaffen.

Diese Steuerung durch die Software lässt die Forscherinnen im Übrigen auch daran zweifeln, dass es sich bei den Fahrern tatsächlich um Selbstständige und nicht um abhängig Beschäftigte handelt.

**Mirela Ivanova, Joanna Bronowicka, Eva Kocher, Anne Degner: Foodora and Deliveroo – The App as a Boss? (pdf) Working Paper der Forschungsförderung der Hans-Böckler-Stiftung Nr. 107, Dezember 2018**

\* Siehe auch die Pressemitteilung der Böckler-Stiftung vom 14.1.2019: »Qualitative Studie zu Essenslieferanten – Plattformökonomie: Wenn eine App der Boss ist« ([www.boeckler.de/117819\\_117902.htm](http://www.boeckler.de/117819_117902.htm))

so großes Projekt zu managen? Die vier Hauptakteure<sup>4</sup> haben eine WhatsApp-Gruppe, über die sie sich kurzfristig verständigen können. Wenn viel los ist auf der Seite, dann gibt es unzählige Nachrichten zu sichten. Um den Ansturm besser in den Griff zu bekommen, hat die Gruppe feste Öffnungszeiten auf der Facebook-Seite eingerichtet, das signalisiert Interessierten, wann mit einer Reaktion oder Antwort zu rechnen ist.

Nur Keno Böhme arbeitet hauptberuflich an der Seite. Für die drei anderen ist es Ehrenamt. Auf die Frage, wie viel Zeit sie für die Betreuung der Seite aufbringt, sagt Sarah Jochmann: »Das ist ganz unterschiedlich: Je nachdem, wie viel los ist. Mal sind es drei Stunden die Woche, mal auch 20.« Und das sind die ruhigeren Zeiten. Hinzu kommen Veranstaltungen, Einladungen und so weiter. Es bleibt dabei: Ohne großes ehrenamtliches Engagement geht nichts.

## Fazit

Innerhalb nur eines Jahres haben die Aktiven es geschafft, viel Aufmerksamkeit für die Arbeitsbedingungen in der Plattformökonomie zu schaffen: Mit der Facebook-Seite, in vielen Interviews, Begegnungen mit Politikern, bei Fernsehauftritten und nicht zuletzt innerhalb

der Gewerkschaften haben sie sich Gehör verschafft. Ihren großen Erfolg haben die Aktiven in erster Linie sich selbst zu verdanken: Die Kampagne verbindet die Online-Medien geschickt mit Aktionen vor Ort und hat den Sprung in die Medien außerhalb des Netzes, also Fernsehen und überregionale Zeitungen geschafft.

Dass das Thema so große Resonanz in der Presse und Politik findet, liegt auch daran, dass die Kampagne den Nerv der Zeit trifft. Mit »Lieferrn am Limit« und den Aktiven dahinter bekommen aktuelle Fragestellungen rund um die Digitalisierung und den Wandel der Arbeitswelt ein Gesicht: Damit wird das sonst eher abstrakte Thema und die Konflikte, die mit den Veränderungen einhergehen, sehr konkret und greifbar. Das wiederum macht sie handhabbar und eröffnet Perspektiven, wie die Digitalisierung der Arbeitswelt gerecht gestaltet werden kann. ◀



**Ute Demuth** berät und schult Betriebs- und Personalräte.  
[info@udemuth.de](mailto:info@udemuth.de)  
[www.udemuth.de](http://www.udemuth.de)

Aktuell arbeitet Ute Demuth in der politischen Bildung und forscht mit im Projekt »Wandel der Geschlechterverhältnisse durch Digitalisierung«.

<sup>4</sup> Seit Juni 2018 gehört David Paulussen zum Team, er zeichnet im Wesentlichen verantwortlich für die Organisation der Riders Days.